

Grosse Skulpturen-Ausstellung in Werdenberg eröffnet

Kunstschaffende aus fünf Regionen setzen ein Weg-Zeichen

Zahlreiche Kunstinteressierte waren am letzten Samstag mit dabei, als im Städtchen Werdenberg die Skulpturen-ausstellung Weg-Zeichen eröffnet wurde. Bernard Cathomas, der Direktor der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, betonte in seiner Eröffnungsansprache, dass sich Künstler immer an Grenzen bewegen müssen um ihrer Botschaft gerecht zu werden.

• VON KUNO BONT

Bei dieser Ausstellung im Werdenberg treffen die drei Aspekte der Kulturarbeit (bewahren, Kreativität fördern und Kultur vermitteln) auf geradezu ideale Weise zusammen, stellte Cathomas vor einer interessierten Zuhörerschaft fest. Das Städtchen sei exemplarisch erhalten, neues Schaffen werde gefördert und der Dialog mit den Künstlerinnen und Künstlern werde ernst genommen.

29 Werke und 18 Künstler

Die im Zusammenhang mit dem Kultursommer 2000 der Gemeinde Buchs von Reto Neuraüter injizierte und organisierte Ausstellung weiss zu gefallen. Sie besteht aus 29 Werken von insgesamt 18 Künstlerinnen und Künstlern aus den Regionen Sarganserland, Bündnerland, Vorarlberg, Liechtenstein und Werdenberg. In ihrer Gesamtheit ergibt sie ein mehrfach interessantes Weg-Zeichen, das mitunter auch provoziert.

Kunst als Herausforderung

Die Künstlerinnen und Künstler seien die Seismographen unserer Gesellschaft und unserer Zeit, sagte der Direktor der Schweizer Kulturstiftung Pro Helvetia, Bernard Cathomas. «Wir sollten mehr auf die Kreativen hören, als wir es tun», erinnerte Cathomas, der sowohl die Idee zu dieser Ausstellung, als auch deren Organisation lobte. Er habe vor allem auch jene Kunst gerne, die er nicht verstehe und die ihn gerade deshalb in seinen Gewissheiten verunsichere.

Anerkennung fand die Ausstellung auch bei Gemeindevorstand Ruedi Lipuner, der am Samstagmorgen die erfreulich zahlreich erschienene Gästeschar zur Eröffnung der Ausstellung im historischen Städtchen Werdenberg begrüssen konnte. Er forderte insbesondere die Behörden und die Politik auf, vermehrt über den eigenen Gartenzaun hinaus zu schauen und über die Grenzen hinweg zusammenzuarbeiten, wie dies in diesem Beispiel die Kunstschaffenden aus der Schweiz, dem Fürstentum Liechtenstein und dem Vorarlberg auf vorbildliche Art und Weise getan haben. Nebst dem Re-



Einer der Höhepunkte, vor allem auch dank der hervorragenden Platzierung: Kugeln aus Buchen-, Lärchen-, und Birnenholz von Duosch Grass.

Bilder von Kuno Bont

ferat von Bernard Cathomas war der Eröffnungsanlass vom musikalischen Feuerwerk der schweizerisch-russischen Musikgruppe «Totschna» geprägt. Ihre Wahl für diesen Anlass war ein Volltreffer.

Namens der Organisatoren dankte Valentin Vincenz Reto Neuraüter für

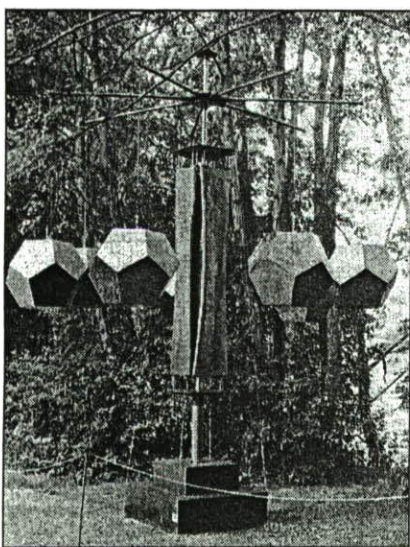
seine Initiative und die Organisation der Ausstellung.

Die universale Sprache der Kunst verstehen

Cathomas bezeichnete den Kulturraum Rheintal und Anrainer als kultu-

rell dynamisch und innovativ. Er habe kulturell engagierte Gemeinwesen, leistungsstarke Sponsoren und initiative Macher. Und er habe eine lange und grosse gemeinsame Geschichte: vor langer Zeit sprach man hier die gleiche Sprache, nämlich Rätoromanisch. Heute versuche man mit Erfolg, die universale Sprache der Kunst zu verstehen.

Dass dieses Verstehen allerdings nicht immer leicht ist, erlebt man unter Umständen bereits beim Rundgang durch die gut angelegte Ausstellung, welche vom Werdenberger See über das idyllische Städtchen Werdenberg bis hinauf zum herrschaftlichen Schloss reicht und richtigerweise zahlreiche verschiedenartige Akzente setzt. Inhaltbetonte und aussagestarke Kunstwerke sind in der Überzahl. Da und dort löst gar eines Kopfschütteln aus, provoziert und fordert heraus. Das anmutig Schöne ist nur vereinzelt vorhanden. Cathomas sagte dazu in seiner Eröffnungsansprache, dass alle Künstlerinnen und Künstler, die an dieser Ausstellung beteiligt seien, mit ihren Werken zeigen, was daraus wird, wenn man als kreativer Mensch auch die Grenzen der sichtbaren Wirklichkeit überschreitet, indem man sie abbildet und in Skulpturen fasst. Die gezeigten Werke gehen über die Wirklichkeit hinaus, sie zeigen eine neue Sicht. Wie das Werdenberger Kunstschaffen in diesem Prozess positioniert ist, lässt sich anhand von Weg-Zeichen eher schlecht beurteilen. Es sind zwar mit Stephan Mayenknecht (Buchs), René Düsel (Weite) und Daniela Kneer-Heinz (Azmoos) drei namhafte einheimische Kunstschaffende mit guter zeitgenössischer Kunst vertreten, aber mit nur 3 von 29 Werken üben die Werdenberger eine leider allzugrosse Zurückhaltung. Zu den Höhepunkten von Weg-Zeichen gehören Robert Ralston's «Erwachen», die Installation «love me or leave me» von Aniko Risch und die Werke von Duosch Grass, die einiges ins Rollen bringen. Die Skulpturenausstellung Weg-Zeichen ist noch bis 17. September zu sehen. Ein Besuch lohnt sich.



Stephan Mayenknecht mit «Quintessenz».



René Düsel mit «Himmelsleiter».



Daniela Kneer-Hainz mit «Heimat».

Werdenberger & Obertoggenburger

MONTAG, 3. JULI 2000